

# Pressemitteilung

vom 23. Juli 2024

## Die letzte Fahrt. Das Wagengrab von Essenbach. Ein Schatz der Bronzezeit

25. Juli 2024 – 7. Januar 2025

Es war ein spektakulärer Fund, der Archäologen 2011 im niederbayerischen Essenbach gelang: Überreste eines bronzezeitlichen Prunkgrabs, in dem ein hochrangiges Mitglied der damaligen Gesellschaft mit einem Zeremonialwagen feuerbestattet worden war. Erstmals sind die Funde aus dem Wagengrab nun in einer archäologischen Sonderausstellung im Germanischen Nationalmuseum zu sehen. Sie belegen, dass der Bestattete ein bedeutender politischer, wirtschaftlicher und religiöser Akteur war, der als Teil eines weit über Europa hinausreichenden Elite-Netzwerks agierte.

„Das Wagengrab von Essenbach ist ein ebenso überraschender wie seltener Fundkomplex von überregionaler Bedeutung“, betont Generaldirektor Prof. Dr. Daniel Hess. „In einzigartiger Weise stellt die Ausstellung die Funde in einen gesamteuropäischen Kontext und zeigt, dass der kulturelle Austausch in der Bronzezeit bereits von der russischen Steppe über den Nahen Osten bis nach Europa reichte.“

Das Wagengrab von Essenbach ist eine Sensation. Es datiert in die frühe Urnenfelderzeit und damit, wie der Großteil der Exponate, in das 13. Jahrhundert v. Chr. Die Funde aus dem Wagengrab stehen im Zentrum der Ausstellung, einzigartige Überreste von Beigaben, die meist zusammen mit dem Toten verbrannt wurden: Beschlagteile eines vierrädrigen Prunkwagens, Bestandteile des zugehörigen Pferdegeschirrs, ein Schwert sowie kleine Bronzegewichte, außerdem ein bronzenes Rasiermesser und ein goldener Ring. Das Schwert wurde vor dem Verbrennen absichtlich verbogen und zerbrochen und auf diese Weise bewusst einer Verwendung in der diesseitigen Welt entzogen.

Schwerter wurden politischen Machthabern beigegeben; Gewichte verweisen auf eine Tätigkeit in Produktion und Handel und damit auf wirtschaft-

### Kontakt

Dr. Sonja Mißfeldt  
Leiterin des Referats  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Telefon  
09 11 13 31-103  
Telefax  
09 11 13 31-234  
E-Mail  
presse@gnm.de

Germanisches Nationalmuseum  
Eingang: Kartäusergasse 1

Postanschrift  
Kornmarkt 1  
90402 Nürnberg  
www.gnm.de

# Pressemitteilung

liche Macht. Bronze war im 13. Jahrhundert v. Chr. der dominierende Werkstoff, das der gesamten Epoche ihren Namen gab. Bronze besteht aus Kupfer und Zinn. Kupfer kommt im Alpenraum vor, Zinn im heutigen Cornwall und der französischen Bretagne. So entstanden im Verlauf der Bronzezeit weitreichende Handelsnetzwerke, die neben Europa auch weite Teile der asiatischen Steppe und des Vorderen Orients umfassten. Mit Bronze zu handeln bedeutete zwangsläufig, über Kontakte, weitreichende Verbindungen und Macht zu verfügen.

Der Handel mit Metallerzen beförderte den Ausbau von Handelswegen, gelegentlich haben sich in Mooren hölzerne Bohlenwege aus der Bronzezeit erhalten. Der Fundort des im Zentrum der Ausstellung stehenden Wagengrabs – Essenbach im Landkreis Landshut – liegt nicht zufällig an einer bronzezeitlichen Fernhandelsroute.

## **Der von Pferden gezogene Speichenradwagen wird zum Statussymbol**

Das Grundprinzip eines Wagens, die Kombination einer Transportfläche mit Rädern, ist seit der Mitte des 4. Jahrtausends v. Chr. bekannt. Solche Wagen wurden von Rindern gezogen. Grundlegende Veränderungen im Wagenbau vollzogen sich Ende des 3. Jahrtausends v. Chr. Mit der Domestizierung des Pferdes entstanden leichtere, mit zwei Speichenrädern ausgestattete Fuhrwerke, die vom Wagen aus gelenkt wurden. Das Gefährt war schneller und wendiger – und avancierte zum Prestigeobjekt. Zwei aus Bronze gegossene Speichenräder aus dem rumänischen Arcalia, eine Leihgabe des Ungarischen Nationalmuseums in Budapest, sind beeindruckende Zeugnisse dieser neuen Technik.

Die Nutzung dieser exklusiven Fahrzeuge war ausschließlich einer kleinen gesellschaftlichen Elite vorbehalten. Nur wer weitreichende Kontakte hatte, erfuhr von solch technischen Innovationen. Nur wer über ein entsprechendes Vermögen verfügt, konnte es sich leisten, Pferde zu unterhalten und zu trainieren – und vermochte spezialisierte Handwerker zu beschäftigen, die zum Bau und der Wartung der Wagen notwendig waren.

### **Kontakt**

Dr. Sonja Mißfeldt  
Leiterin des Referats  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Telefon  
09 11 13 31-103  
Telefax  
09 11 13 31-234  
E-Mail  
presse@gnm.de

Germanisches Nationalmuseum  
Eingang: Kartäusergasse 1

Postanschrift  
Kornmarkt 1  
90402 Nürnberg  
www.gnm.de

# Pressemitteilung

## Der Zeremonialwagen als Ausdruck religiöser Macht

Eine besondere Bedeutung kam der Sonne in der Religion der Bronzezeit zu. Bildliche Darstellungen aus dieser Epoche sind selten, die wenigen überlieferten Beispiele zeigen vorwiegend Sonnenscheiben- oder Speichenradmotive, daneben Vögel, die als Mittler zwischen Erde und Himmel galten. Nach damaliger Vorstellung zog die Sonne jeden Tag in einem Schiff, einer Barke, über den Himmel. Mit ihrem regelmäßigen Lauf war das Gestirn Ausdruck höchster göttlicher Kraft sowie der davon ausgehenden kosmologischen Ordnung.

Im Wagengrab von Essenbach fanden sich leicht gebogene, metallene Tüllen. Sie waren am vorderen und am hinteren Ende des Wagens angebracht. Die Form des Wagens sollte an ein Schiff erinnern. Der Fahrer eines solchen Wagens reiste also wie das Himmelsgestirn, was ihm eine kultisch-religiöse Bedeutung und Funktion verlieh. Auf den Sonnenkult verweist auch der Goldhut von Ezelsorf/Buch im Germanischen Nationalmuseum. Die horizontalen Bänder, die seinen Schaft zieren, bestehen vorwiegend aus punzierten Kreismustern und Speichenrädern als Symbole für die Sonne. Politische und religiöse Macht standen in enger Verbindung. Es liegt nahe, dass Goldhutträger und Wagenfahrer derselben gesellschaftlichen Schicht entstammten.

Die Ausstellung zeigt hochrangige internationale Leihgaben aus fünf Ländern: Deutschland, Ungarn, Slowakei, Serbien und Slowenien. Die in Essenbach geborgenen Ausgrabungsfunde kamen 2019 als Schenkung der Marktgemeinde Essenbach ans Germanische Nationalmuseum in Nürnberg.

## Kuratorin

Dr. Angelika Hofmann  
Leiterin der Sammlung Archäologie

## Kontakt

Dr. Sonja Mißfeldt  
Leiterin des Referats  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Telefon  
09 11 13 31-103  
Telefax  
09 11 13 31-234  
E-Mail  
presse@gnm.de

Germanisches Nationalmuseum  
Eingang: Kartäusergasse 1

Postanschrift  
Kornmarkt 1  
90402 Nürnberg  
www.gnm.de

# Pressemitteilung

## Exkurs: Bronzezeit

Die Bronzezeit dauerte von etwa 2.200 v. Chr. bis 800 v. Chr. Die Urnenfelderzeit ist ein Zeitabschnitt der Bronzezeit, der den Zeitraum von 1.300 v. Chr. bis 800 v. Chr. umfasst. Archäologen unterteilen die Bronzezeit in Mitteleuropa in drei Abschnitte: die Frühbronzezeit, in der Körperbestattungen in flachen Erdgräbern üblich waren, die Mittelbronzezeit, in der Tote in Grabhügel beigesetzt wurden und die deshalb auch als Hügelgräber-Bronzezeit bezeichnet wird, und die Spätbronzezeit, in der Tote verbrannt und ihre Überreste in Urnen bestattet wurden – auch Urnenfelderzeit genannt. Bestattungsbräuche sind also ein entscheidendes Klassifizierungskriterium. In der Spätbronzezeit hatte sich die religiöse Vorstellung gewandelt und Verstorbene wurden fortan verbrannt und in einer Urne bestattet. Von diesen Urnen wurden oft mehrere hundert nah beieinander beigesetzt, es gab ganze Urnenfelder, vergleichbar einem heutigen Friedhof. Daher rührt die Bezeichnung Urnenfelderzeit.

Hochrangige Persönlichkeiten wurden mitsamt den Insignien ihrer Macht eingäschert. Die Rückstände – sowohl menschliche Überreste als auch Keramik- und Metallreste – wurden anschließend aus der erkalteten Asche für die Urnenbeisetzung ausgelesen. Erhalten haben sich daher überwiegend Objekte aus Metall. Die wissenschaftliche Aufarbeitung solcher Funde erlaubt Rückschlüsse auf die Verstorbenen, sie ermöglicht aber auch grundsätzliche Erkenntnisse zu den damaligen Lebensverhältnissen in Europa und ist deshalb von unschätzbarem Wert für die archäologische Forschung.

## Zeitgenossen

Das Wagengrab von Essenbach stammt aus dem 13. Jahrhundert v. Chr., das Jahrhundert, auf das sich die Sonderausstellung im Germanischen Nationalmuseum konzentriert. In Ägypten herrschte damals Pharao Ramses II., der die Tempelanlage von Abu Simbel errichten ließ. Und laut Ilias begann zeitgleich der Trojanische Krieg. Wenn er tatsächlich, wie geschildert, stattgefunden hat, waren Odysseus und Achilles – ebenso wie Pharao Ramses II. – Zeitgenossen des Essenbacher Wagenfahrers.

### Kontakt

Dr. Sonja Mißfeldt  
Leiterin des Referats  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Telefon  
09 11 13 31-103  
Telefax  
09 11 13 31-234  
E-Mail  
presse@gnm.de

Germanisches Nationalmuseum  
Eingang: Kartäusergasse 1

Postanschrift  
Kornmarkt 1  
90402 Nürnberg  
www.gnm.de